

## Torf gehört ins Moor!

### Moorschutz jetzt angehen!

*Die Baumarktkette Toom plant, Ihr Angebot an Pflanzensubstraten zu 100 Prozent auf torffreie Erden umzustellen. Es wird Zeit, dass auch andere Baumärkte Verantwortung übernehmen!*

Pflanzenerde ist ein alltägliches Produkt. So gut wie jeder kam schon einmal mit ihr in Verbindung. Ob auf dem Balkon, beim Umtopfen der Zimmerpflanze oder im eigenen Gemüsebeet. Sich einmal die Hände schmutzig machen, den Geruch von Erde atmen, sich kurz aus dem Leben in der Stadt verabschieden – ein gutes Gefühl! Man kennt sie als Pflanzen-, Blumen-, Gemüseerde und vieles mehr. Doch was ist überhaupt „Erde“ – wo kommt sie her und wie wird sie gemacht?

Spricht man von Erde, so liegt die Vermutung nah, dass es sich um ein Produkt aus dem Boden handelt. Und tatsächlich wird der größte Teil der Pflanzenerde aus eben diesem gewonnen. Doch dabei handelt es sich nicht um irgendeinen Boden irgendwo in Deutschland - es handelt sich um Torf. Und dieser wird in Mooren, insbesondere Hochmooren, gewonnen. Die natürliche Moorlandschaft wird beim Torfabbau zerstört, ihre besonderen umweltregulierenden Eigenschaften sowie auch der Lebensraum für hochspezialisierte und sehr seltene Tiere und Pflanzen gehen damit unweigerlich und häufig unwiederbringlich verloren. Doch warum ist das so und was macht Torf so wichtig für das Moor?

## Ohne Torf kein Moor!

Nach dem Ende der letzten Eiszeit vor ungefähr 12.000 Jahren entstanden auf dem heutigen Gebiet Deutschlands die ersten Moore. Sie entwickeln sich nur dort, wo Wasser im Überfluss vorhanden ist wie beispielsweise als Quellwasser, häufiger Regen oder hoch anstehendes Grundwasser. Unter solchen wasserreichen, sauerstoffarmen Bedingungen zersetzen sich Pflanzenreste nicht vollständig, und organisches Material reichert sich an: Torf entsteht. Ein Torfkörper wächst extrem langsam, nur circa einen Millimeter im Jahr. Bis sich ein Moor mit einer mächtigen circa einen Meter dicken Torfschicht entwickelt hat, dauert es durchschnittlich 1.000 Jahre – es handelt sich dabei also um einen endlichen, nicht nachwachsenden Rohstoff. Häufig entsteht zunächst ein so genanntes Niedermoor, das hauptsächlich aus mineralstoffreichen Bodenwasser gespeist wird. Wächst der Torf jedoch höher, verliert er den Kontakt zum



### Kontakt

#### NABU Bundesverband

Sebastian Kolberg

[Sebastian.Kolberg@NABU.de](mailto:Sebastian.Kolberg@NABU.de)

Grundwasser. Nun muss das Moor seinen Wasserbedarf vermehrt mit Regenwasser decken. Aus dem Niedermoor ist dann ein so genanntes Übergangsmoor geworden. Geht dieser Prozess weiter, so wird das Moor einmal ausschließlich auf nährstoffarmes Regenwasser angewiesen sein. Dieser Typ wird dann als Hochmoor bezeichnet.

## Was leistet das Moor?

Moore sind für den Artenschutz und die biologische Vielfalt enorm wichtig. Viele Arten finden in den letzten naturnahen Mooren ihren letzten Lebens- und Rückzugsraum. Moore stellen an ihre Fauna und Flora hohe Ansprüche. Die Anpassung an einen so extremen Lebensraum bedingt einen langen Zeitraum. Diese Organismen sind an den Standort Moor gebunden und nicht flexibel genug, um in anderen Biotopen zu überleben. Eine hochspezialisierte Pflanzenart ist zum Beispiel der Sonnentau, der durch den Fang von Insekten Stickstoff und Mineralsalze gewinnen kann, die das Moor nicht ausreichend bietet. Auch die vom Aussterben bedrohte Hochmoor-Mosaikjungfer ist an diesen Lebensraum gebunden. Nieder- und Übergangsmoore sind ebenfalls, hydrologisch und ökologisch, besonders vielfältig und beherbergen zahlreiche besondere Arten wie den Moorfrosch. Niedermoore sind wichtige Rast- und Nistplätze für viele Vogelarten. Die wassereiche Umgebung schützt sie vor Fressfeinden und im lockeren Oberboden finden sie reichhaltige Nahrung. Für viele Vogelfamilien wie unter anderem Rallen und Schnepfen sind Niedermoore ein unverzichtbarer Lebensraum.

Naturnahe Moorlandschaften wirken im Wasserhaushalt einer Landschaft wie ein Schwamm. Sie können binnen kurzer Zeit sehr viel Wasser aufnehmen und leisten damit einen enormen Beitrag für den Hochwasserschutz. Bei starkem Regen oder Überflutungen saugen sie durch ihre enorme Speicherfähigkeit das Wasser auf und geben es erst langsam wieder an die Umgebung ab. Moore erfüllen auch wichtige Funktionen bei der Grundwasserneubildung. Sie wirken wie regelrechte Wasserfilter. Die Pflanzen nehmen Nähr- und Schadstoffe auf. Die Torfbildung bindet diese Stoffe im Moor- bzw. Torfkörper. Dort werden sie dauerhaft eingeschlossen.

Der Torfkörper eines natürlichen Mooren liegt unterhalb der Wasseroberfläche und ist damit vor einem sauerstoffbedingten Verwesungsprozess geschützt. Sinkt der Wasserstand, zum Beispiel durch Drainagen, gerät der Jahrtausende alte Torf mit Sauerstoff in Verbindung und der Prozess der Verwesung beginnt – er mineralisiert – der Nutzen der Moore schwindet. Schädliche Substanzen wie Nitrate und Phosphor werden freigesetzt. Diese gelangen ins Grundwasser und beeinträchtigen die Qualität des Trinkwassers. Auch angrenzende Gewässer sowie deren Flora und Fauna sind dann durch den erhöhten Nährstoffeintrag und die einsetzende Eutrophierung gefährdet.

## Stoffsenke – Klimaregulierer Moor

Moore machen drei Prozent der globalen Landfläche aus. Dabei speichern sie 30 Prozent der terrestrischen Kohlenstoffvorräte. Das ist doppelt so viel wie alle Wälder der Erde. In Deutschland enthält eine 15 Zentimeter dicke Torfschicht so viel Kohlenstoff, wie ein 100-jähriger Wald auf gleicher Fläche. Während des Wachstums der Moorflora nehmen die Pflanzen Kohlenstoff aus der Atmosphäre auf. Die abgestorbenen Pflanzenreste gelangen nun unterhalb der Wasseroberfläche in ein anaerobes, also sauerstoffarmes Milieu. Ein vollständiger Verwesungsprozess findet nicht statt. Aus den Pflanzenresten entsteht so Torf und der in den Resten eingelagerte Kohlenstoff wird dann im Moor gespeichert. Auf diese Weise haben Moore seit Jahrtausenden Kohlenstoff aufgenommen. Wachsende Moore werden daher als Kohlenstoffsenke bezeichnet.

Trotz des Methanausstoßes, der bei der bakteriellen Teilzersetzung der Pflanzen entsteht, ist die Klimabilanz eines natürlichen Moores positiv. Menschliche Eingriffe wie Entwässerung lässt Sauerstoff in den Torfkörper gelangen. Nun beginnt der aerobe Mineralisierungsprozess und das Moor wird zu einem konstanten Klimagasemittenten. Nicht nur Kohlenstoffdioxid, sondern auch andere stark klimawirksame Gase wie Distickstoffmonoxid (Lachgas) werden nun ununterbrochen an die Atmosphäre abgegeben. Die Stoffsenke wird dann zu einer Stoffquelle.



## Herkunft

Ob nun als Substrat oder als Bestandteil in Topfpflanzen aus dem Baumarkt, als Verbraucher hat man auch in Deutschland keine Möglichkeit nachzuerfolgen, wo der Rohstoff abgebaut wurde und in der Folge, welchen Transportweg er schon im Gepäck hat. In Deutschland geht die Produktionsmenge von Torf langsam zurück. Da die Nachfrage aber gleich bleibt, wird stetig mehr Torf aus osteuropäischen Ländern importiert. Jeder Lastkraftwagen, der den Torf aus Osteuropa zu uns transportiert, verbraucht ebenfalls viel Energie und stößt klimarelevante Gase aus. Der Einbezug solcher so genannter Umweltkosten weist hier deutlich einen ökologischen Rucksack auf. Dieser findet in der öffentlichen Diskussion leider gar keine Beachtung.

Der Import aus osteuropäischen Ländern ist noch in anderer Hinsicht problematisch. Während der Torfabbau in Deutschland noch gewissen Mindeststandards unterliegt, kann dies für die Herkunft steigender Torfimporte nicht garantiert werden. Deutschland exportiert in diesem Bereich zunehmend seinen ökologischen Fußabdruck vor allem ins östliche Europa.

Das Produktionsvolumen in Deutschland beträgt ungefähr neun Millionen Kubikmeter Torf im Jahr. Dies entspricht einem Marktvolumen für diesen fossilen Rohstoff in Höhe von ca. 500 Millionen Euro. Das Marktvolumen bei Topfpflanzen beträgt in Deutschland circa 7,5 Milliarden Euro.

## Verbrauch in Deutschland

Bereich	Anteil
Erwerbsgartenbau	55 %
Hobbygartenbereich	35 %
Garten- und Landschaftsbau	10 %

## Was ist drin im Torf?

Torf enthält 50 Prozent Kohlenstoff. Das entspricht einer Emission von 50 Kilogramm Kohlenstoffdioxid pro Kubikmeter innerhalb kurzer Zeit. Torfabbauflächen emittieren bis zu 3.770 Kilogramm Kohlenstoffdioxid-Äquivalente pro Hektar und Jahr. Insgesamt werden in Deutschland 1,7 Millionen Tonnen Kohlenstoffdioxid-Äquivalente durch die industrielle Torfproduktion und Nutzung freigesetzt.

## Was ist zu tun?

Torf ist ein fossiler und damit endlicher Rohstoff. Politische Lobbyarbeit, Torf zu einem nachwachsenden Rohstoff zu deklarieren, ist gefährlich und verzögert die Einsicht der Endlichkeit und verhindert gemeinsame Strategien zur Reduktion des Torfanteils in Substraten. Rohstoffe für Substitute sind begrenzt und werden zunehmend energetisch genutzt. Hier muss eine langfristige Strategie gemeinsam mit Naturschutzverbänden und Vertretern aus dem Hobbygartenbereich und vor allem dem Erwerbsgartenbau entwickelt werden. Darüber hinaus ist Torf zu günstig und lässt die teureren Ersatzstoffe nur schwer am Markt bestehen. Das derzeitige Preisniveau macht Investitionen in Forschung und Entwicklung von alternativen Substraten unattraktiv.

## Ziele

Torf ist ein fossiler und damit endlicher Rohstoff, dessen Gewinnung negative Auswirkungen auf unser Klima, die biologische Vielfalt und den Landschaftswasserhaushalt hat. Aus Sicht des NABU muss eine Wende eingeleitet werden. Der NABU fordert eine Erhöhung der Beimischungsquote von Torfersatzstoffen, in definierten Intervallen und branchenweit verpflichtend. Dies zielt insbesondere auf den Erwerbsgartenbau. Im Hobbygartenbereich ist der Torfersatz dagegen so schnell wie möglich zu erreichen. Der NABU sieht hier besonders Baumarktketten und Pflanzenmärkte in der Verantwortung, eine Strategie zum Ausstieg aus dem Vertrieb von torfhaltigen Erden zu entwickeln und schnellstmöglich umzusetzen. Alle gängigen Erdenhersteller bieten mittlerweile torffreie Produkte an.

Der NABU arbeitet weiter an der Umsetzung seiner Forderung, durch verpflichtende – in Intervallen zu erhöhende – Beimischungsquoten von Torfersatzstoffen den Einsatz dieses endlichen Rohstoffes zu verringern. Das derzeitige größte Hindernis, mehr Ersatzstoffe in den Markt zu bekommen, sind die in den vergangenen Jahren bestehenden konkurrierenden Förderungen insbesondere über das Erneuerbare Energien Gesetz (EEG). Die Förderung von nachwachsenden Rohstoffen für die thermische und energetische Nutzung führte dazu, dass Ausgangsstoffe für Torfersatzstoffe wie zum Beispiel Rindenhumus, Holzfasern oder hochwertiger Grünschnittkompost nur begrenzt für den Torfersatz zur Verfügung standen. Der NABU fordert von der Politik hier, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen, so dass die stoffliche Verwertung im Gegensatz

zur thermischen und energetischen Verwertung wieder erhöht wird. Nur so kann der Anteil von heimischen Ersatzstoffen nennenswert wachsen.

Weiter Infos zum Moorschutz finden Sie [hier](#).

## Aktion „Torffrei Gärtner“

Um das Thema Moorschutz stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken, hat der NABU die Aktion „Torffrei Gärtner“ ins Leben gerufen. Im Fokus der Aktion steht die Überzeugung, dass jeder etwas zum Arten- und Klimaschutz beitragen kann. Viele Hobbygärtner teilen diese Einstellung. Daher haben sich bereits zahlreiche Kleingärten, Urban-Gardening-Projekte sowie Gemeinschafts- und Naturgartengruppen in ganz Deutschland an der NABU-Aktion „Torffrei Gärtner“ beteiligt. Die schon torffreien Gärten und Flächen werden mit einem Infoschild „Hier gärtner wir ohne Torf. Für die Moore und unser Klima!“ öffentlichkeitswirksam ausgezeichnet.



Jeder ist aufgerufen, auch in seiner Region für den Einsatz torffreier Blumenerde zu werben und weitere Gärtner für die Aktion zu begeistern. Als öffentlichkeitswirksame Materialien bietet der NABU jedem Bewerber ein umfangreiches Paket, bestehend aus dem NABU-Infoschild sowie Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Broschüren, Flyer, Plakate). So kann jede teilnehmende Gruppe bei Veranstaltungen in ihrem Garten mit Infostand, bei Vorträgen oder anderen Aktionen verstärkt für das torffreie Gärtnern sensibilisieren und mobilisieren.

Weitere Informationen zur Aktion "Torffrei Gärtner" unter [www.NABU.de/torffrei](http://www.NABU.de/torffrei)